



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 33. Unvermeidlichkeit des römischen Details.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

stöcken gedruckt ohne Seitenzahlen.¹ Es ist eine Liebesgeschichte in mythologischem und märchenhaftem Costüm, welche namentlich als Anlass dient zur Beschreibung und Abbildung idealer Gebäude und Räumlichkeiten. (§. 25. 64.)

Indess werden weder Theoretiker noch Poeten so klar als wir es wünschen möchten von dem grossen Uebergang reden, der sich unter ihren Augen und zum Theil durch sie selber vollzieht. Theils sind sie sich der Dinge nicht bewusst, theils verstehen sich diese für sie von selbst. Eine spätere Zeit erst konnte die Renaissance als den Styl der Verhältnisse in Raum und Flächen im Gegensatz zu allem Früheren erkennen.

Der Raumstyl, der das neue Weltalter in der Baukunst mit sich führt, ist ein excludirender Gegensatz der organischen Style, was ihn nicht hindert, die von diesen hervorgebrachten Formen auf seine Weise aufzubrauchen.

Die organischen Style haben immer nur Einen Haupttypus, der griechische den oblongen rechtwinkligen Tempel, der gothische die mehrschiffige Kathedrale mit Frontthürmen. Sobald sie zur abgeleiteten Anwendung, namentlich zu combinirten Grundplänen übergehen, bereiten sie sich vor, in Raumstyle umzuschlagen. Der spätrömische Styl ist schon nahe an diesem Uebergang und entwickelt eine bedeutende Raumschönheit, die dann im byzantinischen, romanischen und italienisch-gothischen Styl (§. 19) in ungleichem Grade weiter lebt, in der Renaissance aber ihre volle Höhe erreicht.

VI. Kapitel.

Die Formenbehandlung der Frührenaissance.

§. 33.

Unvermeidlichkeit des römischen Details.

Die Composition nach Verhältnissen und für das Auge, welche die Seele der Renaissance (§. 30 u. 32) ist, hatte schon im XII. Jahrhundert und dann in der gothischen Zeit sich geregt. Sie wurde damals ganz besonders hart betroffen durch das gothische Detail, welches einer entgegengesetzten Gedankenwelt ent-

¹ Auszüge bei Temanza, vite de' più celebri architetti e scultori veneziani. Vgl. Cultur der Renaissance, S. 187.

stammte; dagegen hätte sie sich von der Formensprache der Römer schon deshalb angezogen finden müssen, weil diese ihr Detail bereits als freies decoratives Gewand gehandhabt hatten. Mit aller Anstrengung suchte man sich nun von jenem schweren formalen Widerspruch zu befreien.

Dazu kam aber noch das stärkste allgemeine Vorurtheil für das alte Rom. Es ist ganz unnütz zu fragen, ob die alten Italiener ein neues eigenthümliches Detail hätten schaffen sollen oder können. Ihre ganze Bildung, die Vorgängerin der Kunst, drängte längst auf den allgemeinen Sieg des Antiken hin; die Sache war im Grossen völlig entschieden, ehe man die Baukunst irgend um ihre Beistimmung fragte. Für Mittelitalien handelte es sich zugleich um einen Sieg der Form über den Stoff; eine bunte Incrustation von Marmor aller Farben und von Mosaik an den wichtigsten Kirchenfassaden musste weichen vor der ersten Plastik des römischen Details, mochte auch letzteres thatsächlich ebenfalls nur äusserlich einem Kernbau aus anderm Stoffe angefügt werden, wie schon bei den alten Römern selbst.

Ausserdem adoptirte man nach Kräften auch die Gesetze der römischen Construction. Dabei wusste man jedoch nichts anderes, als dass Anlage, Hauptformen und Verhältnisse gemäss dem jedesmaligen Zweck und der Schönheit erfunden werden müssten. Die Renaissance kennt beinahe gar keine Nachahmungen bestimmter einzelner Römerbauten. Sie hat z. B. trotz aller Bewunderung keinen einzigen Tempel repetirt und überhaupt das Antike nur im Sinne der freiesten Combination verwerthet. (Vgl. §. 28 das Wort des Franc. di Giorgio.) Die Proportionen sind vollends ohne Ausnahme frei gewählt und der Einfluss der antiken Ordnungen auf sie nur ein scheinbarer. In That und Wahrheit hängt die Behandlung der Ordnungen eher von den Proportionen ab.

§. 34.

Das Verhältniss zu den Zierformen.

Anfangs schied man nicht, was der guten oder der gesunkenen Römerzeit, was Gebäuden höchsten Ranges oder blossen Verkehrsbauten etc. angehörte; auch vergrösserte und verkleinerte man nach Belieben das für einen bestimmten Maassstab Geschaffene. Ein in Fiesole gefundenes wunderliches ionisches Capital wird von Giuliano Sangallo zum durchgehenden Muster genommen für die Colonnade des Hofes von S. M. Maddalena de' Pazzi in Florenz.¹ Vieles dergleichen, namentlich in den Kranzgesimsen, s. unten. Formen des römischen Decorationsstyles, von Altären,

¹ Vasari VII, p. 211, v. di Giul. Sangallo.